

Carolin Würfel: „Zu Hause ist das Wetter unzuverlässig“

Der Preis der Freiheit

Von Sarah Elsing

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 22.03.2025

Eine junge Frau erlaubt sich 40 Wochen Freiheit, danach ist Schluss: Carolin Würfel hat für ihren ersten Roman ein spannendes Setting gefunden. Die Autorin und "Zeit"-Journalistin setzt damit fort, was sie mit zwei biografischen Sachbüchern begonnen hat: die Leben von Frauen in die Geschichte einschreiben.

Eine junge Frau lässt alles hinter sich und setzt sich eine Frist: 40 Wochen will sie in einem fremden Land, einer fremden Stadt am Meer die absolute Freiheit genießen. Doch in dieser Zeit bekommt sie schmerzlich zu spüren, welche Prägungen und Muster sie trotz all der inneren Arbeit an einem wirklich freien, freudvollen Leben hindern. Ein einfaches, aber kluges Setting, das Carolin Würfel für ihren ersten Roman gewählt hat.

Mit „Zuhause ist das Wetter unzuverlässig“ führt die Autorin und "Zeit"-Journalistin das emanzipatorische Projekt fort, das sie 2019 im Bereich des erzählenden Sachbuchs begonnen hat. Nach zwei biografischen Büchern über die Künstlerin Ingrid Wiener und die DDR-Schriftstellerinnen Brigitte Reimann, Christa Wolf und Maxie Wander, erzählt Würfel nun sechs tragisch miteinander verstrickte Frauenleben aus vier Generationen in Ostdeutschland.

Von Mutter zu Tochter weiter gereichtes Trauma

Auch wenn die familiären Beziehungen erst nach und nach klar werden, ist schnell zu erahnen, worunter alle Frauenfiguren, wenn auch in unterschiedlichem Maße, leiden: unzuverlässiges, inneres Wetter nämlich, das seinen Ursprung offenbar in einem von Mutter zu Tochter weitergereichten Trauma hat. Unzuverlässig, weil schwankend und hochsubjektiv in ihrer Wahrnehmung, ist auch die Ich-Erzählerin selbst.

In kurzen, meist in mündlicher Sprache verfassten Tagebucheinträgen notiert sie ihr wechselhaftes Befinden, Gedankensplitter und längere Reflexionen über Literatur, Feminismus und Psychologie. Aber auch Jahrestage, an denen berühmte Schriftstellerinnen wie Sylvia Plath oder Karoline von Günderode Selbstmord begangen haben, finden Erwähnung. Wir verfolgen die aufblühende Freundschaft und den Abschied von der weisen

Carolin Würfel

Zuhause ist das Wetter unzuverlässig

Hanser Berlin, 2025

224 Seiten

23 Euro

Nachbarin Lara und eine unerwartete, zunächst hoffnungsspendende Liebschaft, die mit der Zeit in eine toxische Co-Abhängigkeit abdriftet.

Das Leid der Ahninnen

In die Gegenwartsebene schiebt Würfel dicht und temporeich erzählte narrative Passagen über die Ahninnen der Protagonistin. Die freiheitsliebende Näherin Rosa, Großmutter der Ich-Erzählerin, ertränkt sich wie Virginia Wolf. Rosas bei den Großeltern aufgewachsene Tochter Viola opfert ihre wahre Liebe und alle Ambitionen für eine „heile Familie“. Nur um zu erleben, wie sich die eine Tochter im Keller erhängt und die andere sich kurz vor dem Studienabschluss mit einer ungewollten Schwangerschaft ins Unglück stürzt. Und dann ist da noch die überzeugte Kommunistin Ella, die sich zwischen ihrem Sohn und ihrer Karriere als Auslandskorrespondentin zerreibt.

Auf den ersten Blick erzählt Würfel eine individuelle Leidens- und Emanzipationsgeschichte: Das weibliche Ich durchbricht den Teufelskreis toxisch miteinander verstrickter Generationen von Frauen. Doch darüber hinaus lässt sich der Roman als so genannte "herstory" lesen - eine aus weiblicher Perspektive erzählte, literarisch anspruchsvolle Sozialgeschichte Ostdeutschlands vom Ende des 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Sie offenbart die mitunter tödlichen Verwundungen, die der Unterdrückungsapparat des Patriarchats in weiblichen Körpern und Psychen bis heute hinterlässt.